



Im Mittelpunkt steht der Mensch

Unsere Hochschule erhielt eine neue Sanitätsstelle

Siebt dem 16. März dieses Jahres haben die Mitarbeiter und Studenten der Hochschule an der Reichsbanner Straße ihre eigene Sanitätsstelle. Insgesamt 112 000 MDN stellt unser Staat für diese großzügig ausgestattete Einrichtung unseres Gesundheitswesens zur Verfügung.

Die verantwortliche Ärztin, Frau Dr. med. Kirsten Bildt (oben), äußert sich anerkennend über ihr neues Wirkungsbereich. Während eines kurzen Gesprächs mit ihr sagte sie, daß mit den hellen, freundlichen Räumen

und den vorhandenen technischen Instrumenten alle Voraussetzungen für den vorzüglichen Gesundheitsschutz und eine gute Betreuung der Kranken geschaffen worden sind. Lobend sprach sich Frau Dr. Kirsten dabei über die gute Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung der Hochschule aus. Ein besonderes Dank geht an Schwester Martha, die trotz ihres Alters der jungen Ärzten eine hervorragende Unterstützung ist.

Nach dem Gespräch schauten wir uns noch etwas um. In allen Räumen — dazu gehören zwei Krankenzimmer, ein Hauptbestrahlungsraum, Behandlungszimmer, Arztzimmer und weitere kleinere Räume — herrscht eine angenehme, beruhigende Atmosphäre. Das wirkt sich natürlich auf die Patienten aus. Gerade in der Zeit der Prüfungen kam es den älteren Studenten vor, die sich durch unterschiedliche Ratschläge seitens der Ärztin bald von Prüfungsangst und Herzklappen befreit fühlten.

Die neu errichtete Sanitätsstelle bewirkt einen mehr im Mittelpunkt der Politik unserer Arbeiter- und Bauern-Staates steht der Mensch. So hat sich in der DDR die Anzahl der spezialisierten Polikliniken und Ambulatorien von 100 im Jahre 1956 auf 125 im Jahre 1964 erhöht. 296 700 Betten standen den Kranken im Jahre 1964 zur Verfügung und heute liegt diese Zahl noch höher.

Nichtern Zahlen. Näher betrachtet legen sie jedoch Zeugnis ab von den großen sozialen Errungenschaften, wie sie nur in einem sozialistischen Staat möglich sind.



Schwester Martha (unser Bild) ist der jungen Ärzten eine wertvolle Stütze. Foto: Scheiding (2)

für den Sportfreund notiert

In Prag dabei

Dipl.-Sportlehrer Rudi Lorenz berichtet von den Studentenweltmeisterschaften der Judokas in Prag

In der Zeit vom 23. bis 26. Juni fanden in Prag die I. Studentenweltmeisterschaften im Judo statt. Austragungsort war die großzügig und modern ausgestattete Halle von Sparta Prag. Diese Halle faßt 3500 Zuschauer.

An den Start dieser Weltmeisterschaften gingen die Sportler aus England, Belgien, Frankreich, Holland, Japan, Ungarn, Polen, Portugal, Österreich, VDR, UdSSR, Schweden, Schweiz, DDR, Koreanische Volksdemokratische Republik, Westdeutschland und der CSSR.

Die Gastgeber boten alles auf, um zum Gelingen der Weltmeisterschaft beizutragen. Sie bewiesen allerdings auch, daß es in einem sozialistischen Staat keine Diskriminierungen gibt. Sie gaben allen Mannschaften die Garantie einer gesicherten Teilnahme. Unsere Freunde aus der CSSR zeigten sich als überaus würdige Träger dieser Weltkämpfe. Die ständigen Störversuche der westdeutschen Teilnehmer gegen die Sportler der DDR wurden entschieden zurückgewiesen.

In Anwesenheit des Präsidenten der IJU (Internationale Judo-Verbindung) Mr. Palmer (Großbritannien) sowie des siebenfachen Weltmeisters Anton Geesink (Holland) und weiterer Persönlichkeiten der IJU, wurden die Titelkämpfe freischief eröffnet.

Die stärkste Streitmacht, bei Japan, das Mutterland des modernen Judoports, auf. Die japanische Mannschaft wurde von Kinemaki, S. Dai, betreut.

Die zweitstärkste Mannschaft stellte die UdSSR. Ihr Kampfstil war in technischer Hinsicht nicht

so vollkommen, wie der der Japaner. Sie bevorzugten, bis auf wenige Ausnahmen, den kraftvoll geführten Kampf. Erstauslich dabei ihre glänzende Kondition. Eine ebenfalls starke Mannschaft stellte die Koreanische Volksdemokratische Republik. Ihr Kampfstil ähnelte demen der Japaner.

Die Studentenauswahl der DDR, die als erste Auswahl überhaupt an einer Studentenweltmeisterschaft teilnahm, konnte die in sie gesetzten Erwartungen nicht ganz erfüllen. Oftmals fehlte es an letzter Einsatz, um zum Erfolg zu kommen. Lediglich Meyer (1. Dan) — ein ehemaliger Student an unserer AFB, jetzt Student an der Karl-Marx-Universität in Leipzig, konnte überzeugen. Er erkämpfte für die Auswahl der DDR eine Bronzemedaille.

Ergebnisse in den einzelnen Gewichtsklassen:

Leichtgewicht (bis 63 kg): Studentenweltmeister 1966: Cho-van Rak, Koreanische Volksdemokratische Republik; Vizeweltmeister: Cho-Jan Sa, Koreanische Volksdemokratische Republik; 3. Platz: Bullestry, und Kruse (UdSSR).

Mittelgewicht (bis 70 kg): Studentenweltmeister 1966: So-noda, Japan; Vizeweltmeister: Nagatada, UdSSR; 3. Platz: Grotzbrunn, UdSSR und Stange, Großbritannien.

Mittelschwer (bis 80 kg): Studentenweltmeister 1966: Kurikawa, Japan; Vizeweltmeister: Becken-chorii, UdSSR; 3. Platz: Meyer, DDR und Kim-An-Chou, Koreanische Volksdemokratische Republik.

Halbschwer (bis 90 kg):



Kampfszene aus der Begegnung HSG Wissenschaft — Meier Schünan.

Studentenweltmeister 1966: Sasakawa, Japan; 3. Platz: Kiborschvili und Aalanelis, UdSSR.

Schwer (über 90 kg): Studentenweltmeister 1966: Shinemaki, Japan; Vizeweltmeister: Sasakawa, Japan; 3. Platz: Bron-dani und Lacasse, beide Frankreich.

Offen für alle: Studentenweltmeister 1966: Shinemaki, Japan; Vizeweltmeister: Sasakawa, Japan; 3. Platz: Letierie, Holland und Nagy, Ungarn.

Mannschaftskämpfe:

14 Mannschaften bewarben sich um den Titel. Die Studentenauswahlmannschaft unserer Republik wurde vertreten durch Richter (Leichtgewicht), Schreiber (Halbschwer), Micka (Mittelgewicht), Meyer (Halbschwer) und Berge (Schwer). Durch Siege über Frankreich (3:2) und Bulgarien (3:3) und

eine Niederlage gegen Japan (1:4) erreichte unsere Mannschaft die Hoffungssunde der letzten 6. Im alles entscheidenden Kampf um den Elaxig ins Halbfinale schied unsere Mannschaft jedoch durch unkonzentrierte Leistungen an Korea mit 1:3. Damit belegte die DDR-Mannschaft den 3. Platz. Unter den letzten vier Mannschaften befanden sich Japan, die UdSSR, die VDRK und die CSSR.

Die UdSSR bezwang im Halbfinale die VDRK mit 3:1 und Japan die CSSR mit 4:1. Im Finale standen sich somit Japan und die UdSSR gegenüber. Dieses Finale bildete den Abschluss und zugleich Höhepunkt dieser Weltkämpfe der Studenten. Japan blieb über die UdSSR mit 3:1 erfolgreich und wurde damit Mannschaftsstudentenweltmeister. Die weiteren Plätze belegten in der Reihenfolge die UdSSR, die VDR Korea und die CSSR.

Erfolgreiche Judokas

In der Gruppe 4 des Bezirkes Karl-Marx-Stadt, errangen die Judokas der HSG den Titel eines Mannschaftsmeisters 1966. Sie erwarben damit die Teilnahme an den Aufstiegskämpfen zur Bezirksliga.

Bei einem internationalen Mannschaftskampf zwischen Brunnau (Österreich), Lok Kgw, Marx-Stadt, Meier Schünan, 99 der 1. Mannschaft der HSG 1, legten unsere Judokämpfer einen zweiten Platz.

Moderne und Brunnau (HSG) kämpften sich bei den kürzlich durchgeführten Stadtmeisterschaften einen Titel.

Bei den am 3. Juli durchgeführten Gruppenmeisterschaften kamen Richter im Leichtgewicht und Brunnau im Halbmittelgewicht, beide Angehörige der HSG, zu Titelchen. Zweite Plätze belegten Gensel und Weller ebenfalls HSG.

Ziel der Sektion Judo:

Alle Sportler qualifizieren sich

Die Sektion Judo zählt zu den jüngsten Sektionen unserer HSG. In den drei Jahren ihres Bestehens kann sie auf recht beachtliche Erfolge zurückblicken. In Karl-Marx-Stadt zählt diese Mannschaft bereits zu den stärksten. Als Beweis dafür seien hier die letzten Kreiswettkämpfe über die 1. Mannschaft von Lok Karl-Marx-Stadt (DDR-Liga) und der Erfolg bei den Mannschaftsmeisterschaften 1966 der Gruppe V des Bezirkes Karl-Marx-Stadt angeführt.

Die nächsten Aufgaben unserer Sektion betehen vor allem in der zielstrebigsten Vorbereitung auf die Aufstiegskämpfe zur Bezirksliga und für die Bezirksmeisterschaften der Männer sowie die Bezirksmeisterschaften der Studenten.

Wir haben uns als Mannschaft das Ziel gesetzt, den Aufstieg zur Bezirksliga zu schaffen und zwei Sportfreunde bis zu den Deutschen Meisterschaften zu bringen. Bei den Bezirksmeisterschaften der Studenten sollen sich in jeder Gewichtsklasse zwei Sportfreunde auf vordere Positionen platzieren. In der Zeit vom September bis Dezember dieses Jahres bereiten sich sechs Sportfreunde (Reinhold, Gensel, Weller, Richter, Brunnau und Lorenz) auf die Prüfungen zum 1. Dan vor. Zwei von ihnen sollen noch in diesem Jahr den 1. Dan erreichen. Im nächsten Jahr folgen dann die anderen vier Freunde. Alle weiteren Sportfreunde erwerben bis Dezember den nächsthöheren Kyu.

Diese Aufgaben verlangen natürlich von allen Judokas der Sektion eine regelmäßige Beteiligung am Training.

Ich möchte es abschließend nicht verkennen dem Prorektor für Studienangelegenheiten für die gute Unterstützung zu danken.

Lorenz

Neue Bücher - Neue Bücher - Neue Bücher - Neue Bücher

Jugend heute

Theoretische Probleme, empirische Daten, pädagogische Konsequenzen. Auszug aus dem gleichnamigen Buch von W. Friedrich

Das Jugendalter ist ein Knotenpunkt für die ideologische Erziehung. Der Heranwachsende übergrift häufig die in den Kinderjahren striktlich überwiesenen Anschauungen und Normen. Er erfährt die Zusammenhänge genauer, ist kritischer und problemorientierter eingestellt, verlangt vom Erzieher die Berücksichtigung seiner Erfahrungen und Überlegungen. Die ideologische Erziehung jugendlicher Menschen erfordert deshalb ein großes Finanzspleißgefühl. Hinzu kommt, daß man mit jugendlichen Verhaltensbestimmungen wie dem strikten Befehl nach Gehör und Anweisung der Subjektivität sozialer Beziehungen usw. rechnen muß. Die weltanschaulich-politische Haltung, die sich der Jugendliche erwirbt, wird nicht so schnell wieder aufgegeben. Sie beeinflusst stark die ganze spätere Persönlichkeitsentwicklung. Das trifft auch für negative Fixierung zu. In den Jugendjahren erfolgt eine Stabilisierung der ideologischen Einstellungen.

In der Vergangenheit wurden die personalen Bedingungen des Schülers vielfach unberücksichtigt. Seine Individualität und als wesentlichen Voraussetzung, seine intellektuellen Niveau, seine Probleme, Ansprache, Interessen, wurden vom Lehrer ungenügend erfährt und einkalkuliert.

Teilweise herrschten einseitige erziehungstheoretische Konzeptionen vor, zu denen heute noch manche Erzieher festhalten.

Wir meinen damit:

1. die Überschätzung der Wiederholungsmethode. Offensichtlich war eine Zeitlang die Vorstellung verbreitet, weltanschaulich-politische Einstellungen ließen sich ähnlich wie bedingte Reflexe durch Wiederholung gleichartiger Reize erzeugen. So wurde vielfach mechanisch trainiert, das gleiche Thema wenig verändert, jedoch immer wieder abgehandelt. Der Spielraum der Schüleraktivität war begrenzt, da man — befangen in solchen mißtheoretischen Anschauungen — glaubte, der gestaltungsbildende Effekt müsse sich durch ständiges Darbieten einstellen. Die Probleme der Sättigung und Übersättigung wurden wenig bedacht.

2. die Unterstützung der emotional-motivationalen Seite. Die Bildung weltanschaulich-politischer Einstellungen wurde früher häufig und wird gelegentlich noch heute als ein fast ausschließlich rationaler Prozeß aufgefaßt. Ohne die Notwendigkeit einer umfassenden und systematisch geordneten Wissensvermittlung zu bestreiten, muß man doch feststellen: Kenntnisse sind noch keine Erkennt-

nisse! Kenntnisse werden nicht automatisch zu ideologischen Einstellungen, zu Überzeugungen, die das Verhalten motivieren. Dieser Grundgedanke intellektualistischer Erziehungskonzeptionen wird zwar durch die Praxis ständig widerlegt, taucht aber trotzdem — etwas modifiziert — ab und abgewandelt — immer wieder auf.

Wenn Lehrer, Jugendfunktionäre und andere Erzieher solche Anschauungen vertreten, wirkt dies auf ihr erzieherisches Handeln aus. Sie geben sich meist mit dem Faktenwissen zufrieden, „schütten Stoff“ und sind verwundert, wenn Wissen und Handeln der Jugendlichen nicht übereinstimmen.

Die Erzielung verhaltensdeterminanter Einstellungen verlangt, die Gefühle und Motive des Zöglings zu aktivieren, zur Resonanz zu bringen. Nur so kann ein persönliches Engagement, ein in weltanschaulich-politischen Kenntnisse erzielt werden, nur so werden diese subjektiv bedeutungsvoll. Ohne das persönliche Engagement bleibt auch das beste Wissen verfaß.

Oftwohl diese einseitigen Auffassungen in den letzten Jahren stark zurückgedrängt werden konnten, sind sie noch nicht völlig verschwunden. Deshalb ist es notwendig, gegen sie aufzutreten und die Erkenntnisse durchzusetzen:

Der Mensch ist ... kein leidenschaftsloser Betrachter des Vorgangs in seiner Umwelt. ... Ohne Bewußt-sichtigung der Persönlichkeit des Menschen, ohne tiefes Verständnis für sein Denken und Fühlen, seine

Mentalität, kann man keine dauerhaften Erfolge in der Arbeit mit dem Menschen erzielen.

Wir meinen, die „Kunst“ des guten Erziehers besteht darin, die richtigen Ansatzpunkte im Zöglings schnell zu erkennen und für seine Ziele nutzbar zu machen. Er ist dann erfolgreich, wenn es ihm gelingt, die beim Schüler vorhandenen Gefühle und Motive (Einstellungen) zu wecken und mit den neuen von ihm herangezogenen Normen und Anschauungen zu verknüpfen. Zum politischen Interesse kann man nur erziehen, wenn man von den vorhandenen Bedürfnissen des Schülers ausgeht! Also muß man die verschiedenen Interessen und Bedingungen, auch die Geltungs- und Sicherheitsbedürfnisse (wir denken nur an die Preisbedürfnisse der Jugendlichen, die meist als eine tief verankerte Einstellung bereits vorhanden ist), die „materielle“ Interessensherkunft, bestimmte Gruppen, Schulklassen oder einzelne jugendliche Erkundungen und sie als Anknüpfungspunkte verwenden. Das setzt aber voraus, daß der Erzieher seine Normen, Ideale und Anschauungen überzeugend darstellt. Etwas überzeugend darzustellen heißt vor allem: den Sachverhalt, das Problem in seinen wesentlichen Zusammenhängen, logisch zwingend mitzuteilen. Dabei muß das intellektuelle Niveau des Zöglings berücksichtigt werden;

den Sachverhalt methodisch geschickt zu vermitteln, ihn für die Schüler attraktiv zu machen;

an der eigenen Glaubwürdigkeit keinen Zweifel zu lassen. Die Schüler müssen spüren, daß der Lehrer selbst hinter dem steht, was er ihnen sagt.

Günter Mittag zur

Wirtschaftspolitik der SED

Eine Neuerscheinung aus dem Dietz Verlag

In diesem ersten Heft der neuen Schriftenreihe des Zentralinstituts für sozialistische Wirtschaftsführung beim ZK der SED macht Günther Mittag dem Leser mit einer Fülle von Problemen, Fragen und Gedanken zur Lehre von der sozialistischen Wirtschaftsführung unter den Bedingungen der technischen Revolution und zur theoretischen Ausbildung unserer Führungskräfte bekannt. Er geht dabei von dem Leninischen Prinzip der Einheit von Politik und Ökonomie aus und entwickelt die konkreten Grundfragen der Wirtschaftspolitik unserer Partei im neuen ökonomischen System.

So behandelt Dr. Mittag u. a. die interessante Frage der Einheit von Kontinuität und Diskontinuität in der Entwicklung unserer ökonomischen Politik, wobei er sich mit verschiedenen, jedoch noch vorhandenen falschen und zum Teil primitiven Vorstellungen auseinandersetzt. Das weitere äußert er sich zu

der von Wirtschaftspolitikern vielfach unterschätzten aktiven Marktarbeitung. Er erörtert, daß Markt und Produktion gemeinsam bewußt und planmäßig entwickelt werden müssen. Über die Bedarfs- und Marktforschung ergeben sich wichtige Informationen für unsere Planung, die eine wichtige Rolle spielen bei der Ausnutzung der Triebkräfte unserer Gesellschaft, der Überwindung der gesellschaftlichen Erörternisse und der Interessen der einzelnen Wirtschaftskollektive. An anderer Stelle geht er auf die Doppelfunktion des sozialistischen Leitens ein, der einerseits für die Erwerbshaltung des im Plan bestimmten Teils am Nationalinkommen verantwortlich ist und andererseits ein Kollektiv von Werktätigen bei der Erfüllung der Produktionsaufgabe führt.

„HOCHSCHULSPIEGEL“

Redaktionskollegium: Dipl.-Lehrer H. Modet (Redaktions-), Dipl. päd. R. Böhma, Ing. Cr. Döblich, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Dipl. phil. A. Heide, K. Hofmann, Dipl. hist. A. Hapler, Dr.-Ing. F. Lahnsteiner, A. Lohse, Dr. rer. nat. M. Schneider, E. Schreiber.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Veröffentlichung unter Lizenz Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 2173